„Wenn ich groß bin werd‘ ich Humankapital“: Jugendliche Lebensführung zwischen Scheitern und Selbstoptimierung

Die strukturellen Voraussetzungen, unter denen sich die Vergesellschaftung junger Menschen vollzieht, waren in den letzten Jahren enormen Veränderungen unterworfen. Im Kontext globaler neoliberaler Restrukturierungen verändern sich die Anforderungen an Subjekte auf zunehmend prekarisierten und flexibilisierten Arbeitsmärkten (Atzmüller/Knecht 2016: 123) und es kommt zu neuen Formen des staatlichen Zugriffs auf Jugendliche im Rahmen aktivierender Arbeitsmarkt- und Ausbildungspolitiken (ebd.: 122). Nicht nur finden sich junge Menschen in einem hierarchischen Bildungssystem wieder, dessen Zweck im Wesentlichen in der Bereitstellung von Humankapital und der Reproduktion sozialer Positionen durch Selektion besteht (Ribolits 2000: 468), sie stehen außerdem zunehmend unter Einfluss neoliberaler Narrative, die soziale Ungleichheit individualisieren und eine schlechte materielle Situation als Ergebnis persönlichen Versagens framen (vgl. Pimlott-Wilson 2017: 289). Gemäß diesen Diskursen wird von den Jugendlichen erwartet, sich als eigenverantwortliche und wettbewerbsorientierte Subjekte zu verhalten. Vor diesem Hintergrund sind sie höchst widersprüchlichen Erwartungen und Ansprüchen an ihre eigene Lebensführung und -planung ausgesetzt, die sich besonders in Phasen des Übergangs zuspitzen und sichtbar werden.

In meinem Beitrag möchte ich der Frage nachgehen, wie Jugendliche, die sich am Übergang nach der Neuen Mittelschule befinden, diese Anforderungen verarbeiten, welche Widersprüche und Diskrepanzen sie zwischen den gesellschaftlichen Erwartungen, die an sie gestellt werden, und ihren tatsächlich erlebten Chancen und Handlungsmöglichkeiten wahrnehmen und welche Rolle dabei Erfahrungen des Scheiterns zukommt. Die Analyse soll einerseits danach fragen, inwiefern Anforderungen an „Subjektdispositionen des eigenverantwortlichen Selbst“ (Atzmüller/Knecht 2016: 125), wie Fleiß oder Leistung, verinnerlicht werden, andererseits auch Momenten des Widerstandes dagegen nachspüren. Zu beachten ist dabei, dass Jugendliche keine homogene Gruppe sind, sondern verschiedene Klassenlagen, sowie Geschlecht und ethnische Identität einen wesentlichen Einfluss auf die Lebenschancen und die alltägliche Realität junger Menschen haben (vgl. Scherr 2014: 38), und somit auch die Bedeutung dieser Strukturkategorien in Bezug auf Wahrnehmungsmuster und Handlungsmöglichkeiten der Jugendlichen Beachtung finden muss.

Die Analyse erfolgt anhand qualitativer Interviews, die im Rahmen des Projekts „Wege in die Zukunft: Eine Längsschnittstudie über die Vergesellschaftung junger Menschen in Wien“ am Institut für Soziologie der Universität Wien durchgeführt wurden. Über fünf Jahre hinweg werden dabei jährlich Interviews mit Jugendlichen, die in der ersten Interviewelle etwa 14-15 Jahre alt und in ihrem letzten Jahr der Neuen Mittelschule waren, geführt. Ziel des Projekts ist es, eine ganzheitliche Perspektive auf die Übergangsphase nach der Neuen Mittelschule zu eröffnen, bei der nicht nur die Frage nach Bildungswegen und –entscheidungen gestellt wird, sondern alle Lebensbereiche der jungen Menschen

– darunter etwa Freizeit, familiäre und freundschaftliche Beziehungen, Identitätsbildungsprozesse oder Berufsorientierung – von Interesse sind. Zentral sind dabei die Aspekte der Reproduktion sozialer Ungleichheit, sozialer Zugehörigkeit und Anerkennung, sowie das aktive Handeln Jugendlicher im Verhältnis zwischen individuellen Ressourcen und gesellschaftlichen Chancen (siehe Flecker et al. 2017).

Literaturverweise:

Atzmüller, Roland/Knecht, Alban (2016): Neoliberale Transformation der österreichischen Beschäftigungspolitik für Jugendliche. SWS-Rundschau 56(1), 112-132.

Flecker, Jörg/Jesser, Andrea/Mataloni, Barbara/Pohn-Lauggas, Maria/Reinprecht, Christoph/Schlechter, Maria/Schmidt, Andre/Vogl, Susanne/Wöhrer, Veronika, Zartler, Ulrike (2017): Die Vergesellschaftung Jugendlicher im Längsschnitt. Teil 1: Theoretische Ausgangspunkte für eine Untersuchung in Wien. IfS Working Paper 4/2017, DOI: 10.25365/phaidra.81.

Pimlott-Wilson, Helena (2017): Individualising the future: the emotional geographies of neoliberal governance in young people's aspirations. Area 49(3), 288-295.

Ribolits, Erich (2000): Bekämpfung von Arbeitslosigkeit durch Qualifizierungsmaßnahmen? Oder: Pädagogik kann nicht leisten, was Politik versagt! Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 29(4), 465-479.

Scherr, Albert (2014): Jugend als soziale Kategorie oder: Warum Jugend keine Gruppe und auch kein soziales Phänomen ist, in: Groenemeyer, Axel/Hoffmann, Dagmar (Hg.): Jugend als soziales Problem – soziale Probleme der Jugend? Diagnosen, Diskurse und Herausforderungen. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 29-49.